© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

zu unterscheiden, möglicherweise liegt aber ausser der mir allein zugänglich gewesenen kurzen lateinischen Diagnose noch ein ausführlicher russischer Text vor, den ich nicht kenne. Isis var. generator Stgr., eine ähnliche Form, ist breitflügeliger als Pales und der ♂ ist greller braunroth, weniger schwarz gezeichnet. Das ♀ ist blasser, mit weniger Schwarz, nur selten grüngraulich wie ab. napaea und dann nur auf den Vorderflügeln. Sie zeichnet sich noch durch weissliche Randflecke der Hinterflügel aus, die meist nur am Innenwinkel stehen. Unterseite beim ♂ braunroth und gelb gemischt, beim ♀ grünlich gelb, mit weniger Roth als bei Pales. Wie an Delius-Aberrationen, so war auch das heurige Jahr an Pales-Aberrationen ergiebig, ich erhielt davon eine ganze Reihe mehr oder minder abweichender Formen, leider auch vier ab. Killiasi mehr oder minder defekt.

Die Zucht exotischer Käfer.

Von F. Sikora, Naturalist, Annanarivo, Madagascar, via Marseille.

Mit Vorliegendem erlaube ich mir die Aufmerksamkeit der Entomologen auf diesen bisher sehr vernachlässigten Zweig unserer Wissenschaft zu lenken und ihnen ins Gedächtniss zu rufen, dass wir von der Entwicklungsgeschichte und auch von der Lebensweise exotischer Käfer noch sehr wenig wissen; es hat dies wohl seinen Hauptgrund in der bisher schwierig gewesenen Beschaffung des Materiales.

Der Reisende in den Tropen, der bei Tage reist, sammelt, konservirt und dann, wie Schreiber dieses, meist bis Mitternacht schreibt, um die Correspondenz zu bewältigen, kann sich nicht mit dieser Zucht befassen; sie erlangt nur Werth durch die dabei gemachten Beobachtungen, welche Zeit kosten, denn das Endresultat, der fertige Käfer, ist heutzutage überall für eine Bagatelle käuflich zu haben.

Wohl kommt es oft vor, dass in Europa aus importirten Hölzern Käfer kriechen, aber der Besitz bloss einzelner Stücke ladet nicht zur Zucht ein und wandern solche Thiere daher sogleich in die Sammlungen.

Nun mögen die Versendungsweise, sowie die Zucht selbst im Kleinen, wie im Grossen, besprochen werden, so wie ich sie mir vorstelle.

Eine Blechbüchse in der Grösse von 15 : 10 : 5 cm., auf allen Seiten wie ein Sieb durchlöchert, wird durch eine Scheidewand in zwei Theile getrennt; beiderseits wird darin ein Stück Opuntienblatt, befreit von den Stacheln, so befestigt, dass es nicht hin- und hergeworfen werden kann, was den Thieren schaden würde; dieses Blatt, das sehr dicht und saftig ist, hat den Zweck, die nöthige Feuchtigkeit in der Schachtel zu erhalten, ohne dass Schimmel- oder Fäulnissbildung möglich wären; vielleicht ist dies übertriebene Vorsicht, da es ja bekannt ist, dass Käfer ganz überraschend lange Trockenheit und Hunger ertragen können. Ueberdies dauert die Reise nur 1¼—1½ Monate, da Madagascar mit Marseille durch zwei direkte Dampfer im Monate verbunden ist.

Um die Copula zu verhindern, welche ja den baldigen Tod der Individuen herbeiführen würde, sind die Geschlechter durch die genannte Scheidewand zu trennen, welche auch von Blech sein muss, um das Durchbeissen allzu liebebedürftiger Bockkäfer zu verhindern.

Der Deckel der Büchse ist ebenfalls fein durchlöchert. Sie wird dann zweimal in graues Fliesspapier eingewickelt, weil dieses luftdurchlässiger als anderes ist und als „Muster ohne Werth“ recommandirt, für wenige Pfennige befördert.

Der Versandt der Thiere könnte auch in Postkistchen von je 3 Kilo geschehen und wären dieselben genau so wie die Büchse anzufertigen; nur kämen dann statt der Opuntienblätter Orchideen hinein und könnte ein solches viele Stücke, ja 500, enthalten. Es ist mit starker Leinwand zu umnähen.

Die Zucht im Kleinen geschieht wohl am besten in den Glaskästen, wie sie für Aquarien gebräuchlich sind; der Boden wird handhoch mit Rasenziegeln belegt, deren Grün die beste und einfachste Controle für das Vorhandensein der nöthigen Feuchtigkeit ist.

Für holzliebende Käfer werden kreuz und quer dicke Baumäste von verschiedenen Arten hineingelegt, zur Probe, damit die Thiere das ihnen Zusagende wählen können. Passaliden und viele andere hingegen leben ausschliesslich in halbvermoderten Stämmen bei reichlicher Feuchtigkeit. Wie selbstverständlich, hat man die Umstände und Lebensbedingungen möglichst den natürlichen anzupassen und würde ich meine diesbezüglichen Erfahrungen sehr gerne mittheilen.

Wer Ameisen in Käfigen beobachtet, fände gewiss Interesse daran, zu erfahren, ob der Riese unter den Paussiden, Paussus hova Dhn. von jenen freundliche Aufnahme und Pflege findet, oder ob

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

er ihnen so weit unbekannt ist, dass sie ihn misshandeln. Bei der grossen Waldameise ist ersteres wahrscheinlich; u. s. w.

(Schluss folgt.)

Eine lepidopterologische Excursion im Juli 1892 in Graubünden.

Von Fritz Rühl.

(Fortsetzung)

Silvaplana, ein langgestrecktes Dorf, welches sich gegen den Fuss des gewaltigen Piz Corvatsch erstreckt, ist reizend gelegen, abwärts gegen den See von Silvaplana, aufwärts gegen den See von Sils Maria, vereinigt es viele Vorzüge für den Entomologen. Vor Allem unter den nahe gelegenen berühmten Kurorten St. Moritz und Pontresina hat es den Vorzug, etwas abseits des gewaltigen Touristenverkehrs postirt zu sein; dann ist es ein günstiges Standquartier für ergiebige Excursionen. Im Hotel Corvatsch, Eigenthümer Herr Tschumpert, ist man vorzüglich aufgehoben, es bildet gewissermassen ein entomologisches Hauptquartier, von dem man sich nur ungern wieder trennt. Der erste Tag galt dem Glanzpunkt der Umgebung Silvaplana's, dem herrlichen Maloja-Pass, der in drei Stunden auf bequemer Strasse zu erreichen ist; auf dem Hin- und Rückweg allein (Sonntags) zählte ich 233 Posten, Extraposten und Chaisen, von dieser Zahl sind noch diejenigen ausgeschlossen, welche während der frühen Morgen- und späten Abendstunden, sowie während meines Aufenthaltes auf dem Maloja verkehrt haben. (Einen Begriff für den riesigen Post- und Wagenverkehr gibt die Thatsache, dass der Posthalter von Lenz ständig ca. 70, der zu Mühlen ca. 120 Pferde unterhält.) Dieses ewige Fahren auf der Landstrasse ist für den Lepidopterologen äusserst störend, sowohl wegen des unendlichen Staubes, als namentlich dadurch, dass die zahlreich an den Felsen sitzenden Eulen und Spanner in Folge des Staubes und des Lärms abfliegen oder abgeflogen sind, wenn man nicht schon den Weg vor 4 Uhr Morgens unternimmt.

Unter den an der Strasse und den benachbarten Hängen in grösserer Zahl gefangenen Schmetterlingen hebe ich hervor: Parn. Delius, Lyc. Pheretes, Damon, Corydon, Donzelii, Orbitulus, Semiargus, minima, Erebia Eriphyle, Mnestra, var. Pitho, Goante, Gorge, Col. Phicomone, Gnoph. obfuscata, Arg. Thore, Amathusia und zahlreiche Cidarien, der Maloja selbst bot Hunderte von Polyomm. v. Eurybia, Nem. plantaginis, v. hospita, v. matronalis, Col. Palaeno, v. Werdandi, Gnoph. ambiguata, glaucinaria, einzelne Raupen von Arct. Flavia, v. simplonica, Bx. alpicola u. s. w. Bei meiner Rückkehr nach Silvaplana war ich freudig überrascht, Herrn Eiflinger wieder im Hotel Corvatsch anzutreffen, der mit Hrn. Hett indess von den Bernina-Häusern beutebeladen herabgekommen war. Ein anderer Tag führte mich an die Bernina-Häuser; am Statzer See flogen prächtige Arg. v. Arsilache, vor Pontresina und bis hinauf an die Bernina-Häuser zahlreiche Palaeno, Raupen und Puppen von Agr. fatidica, Arct. v. simplonica, Spil. sordida, viele Lyc. Donzelii waren die Ausbeute. Wieder ein anderer Tag führte uns gemeinsam über den herrlichen Waldweg dem Silvaplaner See entlang, wo ich Arg. Thore, Amathusia, Erebia glacialis erbeutete und thatsächlich Tausende von Cid. caesiata zu sehen waren, nach Sils Maria und von da zum Fex-Gletscher. Das Insektenleben daselbst spottet jeder Beschreibung, prächtige Cidaria nobilitaria und tophaceata sassen an den Felsen; wir hatten später alle Hände voll zu thun, aufzuräumen. Cucullia lucifuga, Polyomm. virgaureae, die unvermeidlichen v. Eurybia, Col. Phicomone, Palaeno, Edusa, Hyale, Parn. Delius, Nem. plantaginis u. s. w. haben alle Kästen gefüllt. Leider kam die Zeit unserer Abreise immer näher heran, eines schönen Morgens brachen wir nach dem Julier auf; schon in den ersten Minuten hatte ich Had. Maillardi frisch entwickelt, ein ♀ auf dem Wege kriechend gefunden, und von bereits genannten Arten, sowie von Plusia Hohenwarthi, Melit. Cynthia, Arg. Pales und Varietäten, plantaginis etc. waren unsere Kästen gefüllt, als wir die Julier Veduta erreichten, um hier eine etwas späte Mittagsmahlzeit, 4 Uhr Nachmittags, zu halten.

(Schluss folgt.)

Ueber Thyris fenestrella Hb.

(Schluss.)

Gewöhnlich reicht Trichter und angesponnenes Blatt zur Ernährung der Raupe vollkommen aus, wenn nicht, so spinnt sie noch ein benachbartes Blatt an den Trichter an und lebt nun in dieser Wohnung bis zum Eintritt der Reife. Ein Theil der Raupen spinnt auch junge Knospen, ja die Blüthen zusammen und nährt sich von diesen. Alle Räupchen aber verbreiten sofort, wenn man ihren Wickel berührt, einen durchdringenden, unangenehmen Geruch.

Ihre Lebensweise und geringe Grösse bedingen, dass sie der Unkundige nicht für Raupen

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Societas entomologica

Jahr/Year: 1892

Band/Volume: 7

Autor(en)/Author(s): Sikora F.

Artikel/Article: Die Zucht exotischer Käfer. 114-115